

Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 46'575
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 6
Fläche: 57'282 mm²

Umstrittene Giftduschen

Umweltministerin Doris Leuthard will Heli-Sprühflüge im Grundsatz verbieten. Dagegen gibt es Widerstand. Selbst Biowinzer setzen auf diese Methode. Die Organisation Bio Suisse gerät nun in die Zwickmühle.



Nicht überall gern gesehen: Ein Pilot der Air-Glaciers besprüht einen Rebberg in der Nähe von Siders. Foto: Keystone

Stefan Häne

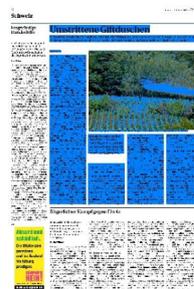
Der Helikopter überfliegt grüne Flächen und zieht eine Wolke aus Pestiziden hinter sich her - es ist ein Bild, das an die USA gemahnt. Doch Heli-Sprühflüge zum Ausbringen von Pflanzenschutzmitteln und Düngern gibt es auch in der Schweiz, namentlich in den Kantonen Waadt, Wallis, Neuenburg, Genf und Bern. Bevorzugtes Einsatzgebiet sind Weinberge. Die besprühte Fläche ist rund 1800 Hektaren gross.

Die Flüge sind umstritten. Zum einen sind sie lärmig und energieintensiv,

zum anderen bringen die Piloten die Pestizide nicht immer mit der nötigen Präzision aus, sodass die Giftstoffe auf Reben von Biowinzern gelangen können und die Ernte in der Folge nicht mehr den Bioanforderungen genügt. Sogar Menschen hat es schon getroffen. Letztes Jahr etwa versprühte in der deutschen Stadt Dorsten in Nordrhein-Westfalen ein Helikopter Raupengift über einem Schulhof; 15 Kinder mussten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

In der EU sind die Flüge im Grundsatz untersagt, allerdings ist es den Mit-

gliedsstaaten erlaubt, Ausnahmen zu gestatten. An diesem Modell orientiert sich auch Umweltministerin Doris Leuthard (CVP). Das Verbot, das sie anvisiert, soll nicht absolut gelten. Heute bedürfen die Flüge einer Bewilligung des Bundesamts für Zivilluftfahrt (Bazl). Neu sollen die Kantone dafür zuständig sein und die entsprechenden Regeln im kantonalen Recht festsetzen. Damit soll der Vollzug gestärkt werden, wie Bettina Hitzfeld vom federführenden Bundesamt für Umwelt (Bafu) sagt.



Der Bund
3001 Bern
031/ 385 11 11
www.derbund.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 46'575
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 6
Fläche: 57'282 mm²

Nur noch an steilen Rebbergen

Die Neuordnung ist indes mehr als eine Verlagerung der Kompetenzen. Geht es nach dem Bafu, dürfen die Helikopter nur noch fliegen, wenn es nicht praktikabel ist, vom Boden aus zu besprühen, beispielsweise bei steilen Rebbergen. Erlaubt bleiben sollen die Flüge, sollte das Ausbringen aus der Luft weniger schädlich für die menschliche Gesundheit und die Umwelt als die Arbeit am Boden sein. Dies kann etwa der Fall sein, wenn ein Winzer seine Trauben mit einer Rückenspritze besprüht. Der giftigen Mittel wegen könne dies unter Umständen eine gesundheitliche Belastung darstellen, sagt Bafu-Expertin Hitzfeld.

Die von Leuthard geplante Verschärfung ist Bestandteil der Revision der sogenannten Chemikalien-Risikoreduktions-Verordnung; diese regelt den Umgang mit 35 Stoffen und Produktgruppen, die eine Gefahr für Mensch und Umwelt darstellen können. Erforderlich machen diese Anpassungen laut

Erlaubt bleiben sollen die Flüge, sollte das Ausbringen aus der Luft für Mensch und Umwelt weniger schädlich als die Arbeit am Boden sein.

Bafu unter anderem Änderungen im EU-Recht und in völkerrechtlichen Übereinkommen. Die jüngst gestartete Anhörung dauert bis zum 15. Dezember.

«Bund rennt der EU hinterher»

Wie sich nun zeigt, erwächst Leuthards Plan Widerstand. So befürchten betroffene Kantone wie das Wallis einen administrativen Mehraufwand, wenn sie neu die Bewilligungen ausstellen müssen. Auch der Schweizerische Weinbauernverband ist mit dem Vorschlag Leuthards nicht zufrieden: Der Bund habe bislang sichergestellt, dass die Bewilligungen in allen Regionen der Schweiz nach den gleichen Regeln ausgestellt würden. Mit der Kompetenzverlagerung zu den Kantonen sieht der Verband den Vorzug einer einheitlichen Praxis in Gefahr.

Kritik kommt auch direkt von Winzern. «Der Bund rennt der EU hinterher», sagt Remo Giauque, Vorstandsmitglied der Helipflanzenschutzgenossenschaft Bielersee. Sprühflüge seien für die Branche sehr wichtig. Dank ihnen liessen sich in 3 Stunden rund 50 Hektaren bearbeiten, rechnet er vor. Anders der Einsatz am Boden: Dort könne laut Giauque in der gleichen Zeit nur eine Fläche von 9 Hektaren erledigt werden - und zwar von drei Personen. «Helikopterflüge sind deshalb unter dem Strich günstiger», sagt er. Und obendrein ökologischer, da sie dank der kürzeren Einsatzzeit weniger Treibstoff benötigen würden als Fahrzeuge mit Sprayaufsätzen. Auch Sicherheitsüberlegungen sprechen laut Giauque für den Einsatz aus der Luft: Traktoren müssten nämlich

an steilen Hängen nicht selten heikle Fahrmanöver machen.

Den Biowinzern hingegen sind die Helikopterflüge ein Dorn im Auge. Einer von ihnen ist Bruno Martin aus Ligerz am Bielersee. Er plädiert für ein absolutes Flugverbot. Die mit Ökoflächen durchsetzte Weinbauregion am Bielersee eigne sich besonders schlecht dafür, Pflanzenschutzmittel per Helikopter auszubringen, sagt er. Dies umso mehr, als die Treffsicherheit der Piloten mangelhaft sei.

Versuche im Wallis erfolgreich

Weniger forsche Töne schlägt Bio Suisse an. Die grösste Bioorganisation der Schweiz ringt um ihre Positionierung in der Frage eines absoluten Verbots. Eine Fachkommission nimmt sich der Thematik demnächst an. Die Zurückhaltung gründet wohl darin, dass vereinzelt auch Biowinzer auf Heli-Sprühflüge setzen. Das Bafu bestätigt Informationen des «Bund». Im Wallis etwa waren die Versuche der Biowinzer so erfolgreich, dass nächstes Jahr die mit biologischen Pflanzenschutzmitteln besprühte Fläche von 35 auf 70 Hektaren ausgedehnt werden soll. Bio Suisse reagiert darauf zurückhaltend: Es möge sein, dass es in Einzelfällen effizienter sei, auf diese Methode zu setzen, als einen Rebberg mit einem Stelzentraktor abzufahren, sagt ein Sprecher. Dennoch bleibe die Haltung von Bio Suisse hinsichtlich der Sprühflüge «sehr kritisch».